

Vermischtes.

Eine lakonische Antwort. Ein Engländer, der bei dem Fürsten Kaunitz zu Tische war, warf unbeabsichtigt ein Glas um. Der Fürst fragte: ob das so Gebrauch in England sei? ...

Urteil über Napoleon I. von seiner Mutter. - Wenige Tage nach Napoleon's Ankunft in Paris nach seinen Niederlagen im Jahre 1818 machte er seiner Mutter einen Besuch und forderte von ihr die Millionen zurück, die sie durch seine Freigebigkeit zusammengehäuft hatte. ...

Ein Mann studierte Anatomie, weil er sich selbst um das Leben bringen wollte. Billeneuve, der berühmte französische Admiral, empfand, als er gefangen nach England gebracht wurde, so tiefen Kummer über seine Niederlage, daß er Anatomie zu studieren anfing, weil er sich vorgenommen hatte, sich das Leben zu nehmen. ...

Beethoven's Testament. Jeder Freund der herrlichen Schöpfungen Beethoven's wird es mit uns beklagen, daß derselbe nicht bloß in seinem Leben Mangel empfand, sondern daß auch seine Verwandten nach seinem Tode sich in einem Zustande der tiefsten Armut befanden - in einem Lande, das man vorzugsweise das Land der Musik nennt. ...

• Vexierbild. •



Wo ist der Hebeltäter?

er sich bitter klagend über sein Unglück aus, taub zu sein. Und er schließt mit den Worten: was Du mir zu Leide getan haben magst, ist längst vergessen und vergeben. ...

Aus den Briefen einer Mutter.

Die dritteren Schichten unserer Generation haben eine gewisse Scheu vor tiefen Gefühlen, oft wohl auch vor tiefen Gedanken. Wir sind bequem geworden und wandeln auch im Gefühlsleben gern die „goldene Mittelstraße“.

Ein's fehlt unserer Jugend; der hellere Mut, sich durchzuringeln! Gewöhnlich tritt sie schon mit dem von den Eltern eingewirkten Gedanken ins Leben hinaus, alles sei eitel und es lohne sich nicht, irgendein Ziel mit Aufbietung aller Kräfte zu erstreben.

Es ist eine bezeichnende Eigentümlichkeit der menschlichen Wesenart, daß 99 von 100 Menschen zur Jahreswende vom neuen Jahr Besseres erwarten, als das alte gebracht hat, und daß man in der schönsten Zeit des Lebens am leidenschaftlichsten an das denkt, was die Zukunft bringen - möchte.

machte. Lebt tugendhaft und liebt Euch untereinander.

Humor.

Mißlungene Rechtfertigung. Dame: „Es ist allerdings traurig, daß ein so starker Mann wie Sie nicht Arbeit bekommen kann.“ - Vetter: „Ja, sehen Sie, die Leute wollen immer ein Asteif von mir nem letzten Prinzipal leben, und der ist schon zwanzig Jahre tot.“

Zurücksetzung. Frau Justizrätin zu ihrem Gatten, der mit ihr wegen des verunglückten Mittagessens gankt: „Nur Du mir denn immer Vorschriften machen ... Du hast doch sonst für jeden - Manbmörder eine Entschuldigung!“

Stoffseufzer. Student (der lange vergeblich auf eine Geldsendung wartet): „Ich glaube, ich kann in meiner Dissertation über ausgestorbene Menschenrassen auch gleich die Geldbriefträger erschöpfen!“

Ausgleich. Vater (zum Freier): „Ja, wenn Sie für meine Nette einen Mann finden, dann kriegen Sie meine - Jüngste!“

Die Dorothee. Ich muß traurige Rollen spielen, ein Auftreten im Lustspiel ist mir schrecklich. Wenn ich sterbe, dann lebe ich heimlich auf!

Vor Gericht. Richter: Redhalb haben Sie denn eingebrochen? Angeklagter: Weil ich Hunger hatte. Richter: Das ist kein Grund; ich habe auch schon oft Hunger gehabt und habe nicht eingebrochen.

Aus dem Gerichtssaal. Gerichtsvorsitzender: Was wollten Sie denn mit dem Frechellen anfangen, welches Sie in Ihrer Wohnung verborgen hatten? - Angeklagter: Herr Gerichtshof, da breche ich immer die Briefe mit auf, die an mir kommen.“

Rästel-Ecke.

Rästelfrage. Die erste Silbe ist eine Frage, die zweite eine Antwort; beide bezeichnen einen berühmten deutschen General des Feldzuges 1870/71. Wie heißt er?

Arithmetische Scherzfrage. Als eine Person gefragt wurde, wann sie zur Welt gekommen sei, antwortete sie: „Ich wurde geboren, als die Jahreszahl hinten wie vorn und unten wie oben war.“

- Witaten-Rästel. Aus nachstehenden Sprichwörtern oder Witaten ist je ein Wort zu entnehmen. Diese ergeben dann zusammengesetzt ein Witat aus Goethe's „Der Mann und Dorothea“. 1. Niemand kann zweien Herren dienen. 2. Verne viel, sage wenig, höre alles. 3. Bei Trunk und Sdery bleibt froh das Herz. 4. Die Seiten ändern sich und wie mit ihnen. 5. Das Wandern ist des Müllers Lust. 6. Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang. 7. Nach uns die Sintflut. 8. Velttere Menschen fangen an, sich wieder ihrer Jugendtaten zu erfreuen. 9. Ein jedes Menschenchild hat seine Bestimmung.

Abdruck aus dem Jahrb. d. St. v. 1870. Verantwortlicher Herausgeber: H. Spring. Druck und Verlag von Spring & Buchholz in G. D. Berlin 80, 118.